

"Die traditionelle Bauweise Javanischer Wohnhäuser"

Im vorliegenden Text werde ich die traditionelle Bauweise javanischer, insbesondere zentral-javanischer Wohnhäuser behandeln, indem ich im Anschluß an Allgemeines zuerst auf die verschiedenen Typen von Panggang-Pe* bis Joglo eingehe, von denen es jeweils verschiedene Untergruppen gibt.. Darauffolgend werden der Grundriss, dann die unterschiedlichen Baustoffe und deren konstruktiver Einsatz erläutert. Ergänzend widme ich mich einzelnen Themen wie Wand, Boden, Fenster, Maßgebung und Ornament um abschließend auf die Tendenzen bzw. Zukunftsaussichten traditioneller Architektur hinzuweisen.

Im Allgemeinen sind traditionelle indonesische Wohnhäuser Pfahlbauten. Diese Art der Konstruktion hat im tropischen Klima Indonesiens -hinzu kommt das Risiko eines Erdbebens - viele Vorteile: Durch Anhebung des Wohnraumes in luftigere Sphären und die zusätzliche Unterbodenventilation wird das Raumklima erheblich verbessert. Außerdem kann Schlamm, der durch tropische Regengüsse verursacht wird, nicht mehr eindringen, und die Bewohner sind mehr vor Insekten geschützt. Zusätzlich gibt der Überbau sowohl Schatten als auch zusätzlichen Stauraum. Durch Fundamentsteine gesichert, können sich diese Häuser während eines Erdbebens bewegen und es somit schadlos überstehen. Obwohl die örtliche Bauweise normalerweise vom Klima bestimmt wird und dies auch sinnvoll und zweckmäßig ist, bestätigen Ausnahmen die Regel: so auf Bali und Java. Hier ruhen die Häuser auf einer Plattform von etwa dreißig Zentimeter Höhe und besitzen nur eine Etage. Dies war wohl nicht schon immer der Fall, wie eine Darstellung des Borobodur-Reliefs (Borobodur: großer buddhist. Tempel in Zentral-Java), die ein Pfahlhaus zeigt, vermuten läßt. Man nimmt an, daß bis zum 14. Jahrhundert die Pfahlbauweise angewandt wurde und sich dann während der Majapahit-Aera eine andere, die heutige Form der Architektur etablierte. Dennoch gibt es immer noch einige wenige von der Dongsong-Kultur beeinflusste Häuser, die man im Gebiet der Badui-Kultur (indigene Bevölkerungsgruppe) auf Java findet. Aus welchem Grund die Pfahlbauweise verdrängt wurde, ist noch nicht erforscht.

Dachformen

Abgesehen von der Plattform wird das javanische Haus durch sein Dach charakterisiert, welches zugleich sein dominantes Merkmal darstellt. Die regionalen Variationen im gesamten indonesischen Archipel sind enorm, aber auf Java selbst unwesentlich. Es gibt fünf Hauptgruppierungen verschiedener Dachformen, die selbst jeweils diverse Untergruppierungen aufweisen. Panggang-Pe, Kampung, Limasan und Joglo finden sich beim traditionellen Wohnhausbau; die Form, die sich Tajug oder Masjidan nennt, findet dagegen ausschließlich bei Moscheen Verwendung. Der Vollständigkeit wegen, darf dieser Dachtypus hier aber nicht unerwähnt bleiben. Zurück zu Panggang-Pe, Kampung, Limasan und Joglo, bei denen sich im Laufe der Zeit die eine Form aus der anderen entwickelt hat. Hier fand eine Entwicklung von der primitiven einfachen Form des Panggang-Pe zur komplizierten Form des Joglo hin statt. Da die Dachform sich durchaus auf den darunter befindlichen Raum auswirkt, hat dementsprechend auch dort eine Aufwertung des Wohnraumes stattgefunden. Diese einzelnen Entwicklungsstufen werden im Folgenden deutlich: Am Anfang stand der Typus des Panggang-Pe. Er ist der älteste und somit auch einfachste traditionelle Haustypus, der heute aber nur noch für untergeordnete Zwecke, wie z.B. als Scheune in der Landwirtschaft oder Unterstand, genutzt wird. Wesentlich für die Nutzung ist, daß hier nur ein einziger Raum für jede Aktivität zur Verfügung steht. Die äußere Form entspricht der unseres Pultdaches, das eine einzige schräge Fläche darstellt. Um dem Anspruch auf eine räumliche Trennung unterschiedlicher Aktivitäten gerecht zu werden, folgte darauf die Form des Kampung. Diese bietet die Möglichkeit der Aufteilung in separate Räume und somit differenzierte Nutzung. Hier findet sich bereits die klassische Aufteilung in linken, rechten und mittleren Raum, worauf ich bei der Grundrissbeschreibung noch näher eingehen werde. Die Form des Kampung ist zweifellos die populärste Bauart. Hier ist die äußere Form unserem Satteldach vergleichbar, welches durch zwei schräge Flächen und zwei Giebel gekennzeichnet ist. Als nächste Stufe der Entwicklung ist die Form des Limasan zu nennen. Bezüglich der Raumaufteilung identisch mit dem vorausgehenden Kampung, ist der Dachaufbau wesentlich aufwendiger. Im Gegensatz zu Kampung und Panggang-Pe, die jeweils zwei unterschiedliche Außenansichten besitzen, folgt hier resultierend aus der Konstruktion, eine identische Ansicht von allen vier Seiten. Ähnlich unserer Form des Pyramidendachs bilden hier vier gleiche geneigte Dreiecksflächen das Dach. Die Krone der

Evolution, der "Rolls Royce" unter den Dachtypen, hat sich mit dem Joglo gebildet. Sein Dachstuhl wird von vier zentral angeordneten großen Stützen, den sogenannten "Saka Guru" getragen. Die Dachkonstruktion ist relativ kompliziert und benötigt viele Balken, bei denen vorzugsweise das hochwertige und teure Teakholz benutzt wird. Der Weltenberg "Meru" (im Hinduismus der Himmelsberg, Wohnstätte der Götter und Weltachse des Kosmos) wird durch den relativ steilen Dachaufbau symbolisiert. Besonders bei wichtigen und prestigeträchtigen Bauten sowie bei Privathäusern reicherer Leute wird diese Form gerne benutzt. Die Seitenansichten des Daches bestehen hier ebenfalls aus jeweils gleichen Dreiecksflächen, deren oberer Teil wesentlich steiler ausfällt als der abgeflachte untere Teil. Masjidan ist eine Form, welche ausschließlich für Moscheen benutzt wird. Die Dachform bildet einen Mittelpunkt, welche für ein Zentrum bzw. einen Gott steht. Die verschiedenen Lagen des Daches symbolisieren ebenfalls den heiligen Berg Meru - vergleichbar mit der Tempelarchitektur Balis.

Grundriss

Der Grundriss ist im Wesentlichen klar und einfach, wobei durch Hinzufügen zusätzlicher Gebäude Variationen entstehen können. In seiner typischen Form besitzt das javanische Haus drei separate Strukturen. Das Gesamtgebäude ist grundsätzlich in drei Einheiten, die sich durch eigene Dächer voneinander absetzen, unterteilt: Pendopo ist ein offener Pavillon, in dem Gäste empfangen werden und der demzufolge an der Vorderseite des Wohnhauses liegt, bekrönt von einem Joglo-Dach. Pringgitan, die kleinste Einheit, welche zum Begrüßen engerer Freunde oder auch zum Aufführen von Wayang Kulit (Schattenspiel mit Lederpuppen) benutzt wird und als Bindeglied zum darauf anschließenden Dalem Ageng dient, besitzt ein Limasan-Dach. Der Dalem Ageng enthält als letzte Einheit die privaten Räume der Familie und hat gewöhnlich ein Joglo- oder auch Limasandach. Innerhalb dessen sieht das Basisschema eine Aufteilung in drei wichtige Räume vor: Zwei Räume die meist als Schlafzimmer benutzt werden, und als wichtigsten Raum den "Krobongan", welcher als heiliger Raum in der Mitte zwischen den beiden liegt. Der Krobongan wird gewöhnlich von einem Vorhang oder ähnlichem verdeckt. Er wird sowohl zum Beten, als Raum der Reisingöttin Dewi Sri, für Hochzeitszeremonien und die Hochzeitsnacht selbst benutzt. Um die Privatheit des Dalem Ageng zu betonen, ist er nicht nur der hinterste Trakt, sondern wird auch manchmal außen von einer Umgrenzungsmauer umzogen. Sämtliche funktionalen Einheiten, wie Küche und Badezimmer, befinden sich außerhalb des beschriebenen Gebäudekomplexes. Hierzu muß angemerkt werden, daß ich die soeben beschriebene typische Form der Dreiteilung bei meinen Reisen auf Java allerdings selten angetroffen habe. Vorherrschend bei der Landbevölkerung ist oft nur ein einziges Gebäude und zwar meist der Kampung-Typus.

Baustoffe

Ein wesentliches Merkmal der traditionellen Bauweise ist der Einsatz von Naturbaustoffen. Da der Großteil der Bevölkerung Javas in der Landwirtschaft beschäftigt ist, keine besondere Bildung besitzt und nur über geringe Einkommen verfügt, sind die Materialien welche verwendet werden, ausschließlich Naturprodukte und werden einfach der natürlichen Umgebung entnommen, in der sie wachsen oder sind landwirtschaftliche Nebenprodukte. Im Gegensatz zu westlichen Ländern, wo in der Baubranche der Arbeitslohn den preistreibenden Faktor darstellt, sind dies, wie überall in Entwicklungsländern, die Materialkosten. Daraus folgt, dass die verwendeten Baustoffe in der Hauptsache pflanzlicher Herkunft sind und somit verschiedene Hölzer und Gräser zum Einsatz kommen. Unmengen von Bambus (*Arundinaria*, *Bambusa*, *Phyllostachys* u. a.) wachsen überall in Süd-Ost-Asien. Er wird botanisch den Gräsern zugeordnet wird, stellt aufgrund seiner chemischen Zusammensetzung ein Holz mit einer erstaunlichen Stärke dar und kann aber dennoch mit einfachem Werkzeug bearbeitet werden. Er besitzt eine harte und glatte Oberfläche, die seine Langlebigkeit ausmachen. Außerdem hat er eine dichte Zellstruktur, die wegen der geringen Schwind- und Quellmaße für Formstabilität bei schwankender relativer Luftfeuchtigkeit sorgen. Zudem ist Bambus in der Lage, sowohl tropische Monsunstürme als auch Erdbeben zu überstehen. Sein Wachstum beträgt normalerweise ca. dreißig Zentimeter täglich; es handelt sich somit um die am schnellsten wachsende Pflanze der Erde. Parallel dazu verfügt Bambus über eine ebenso schnelle Reproduktionsfähigkeit. Als Baustoff wird Bambus geflochten, geschnitten, aneinandergenäht, verbunden etc. Man nutzt ihn für vielerlei Dinge: Wände und innere Raumteile werden aus geflochtenem Bambus hergestellt, ebenso Fußbodenbeläge; Streifen zusammengenähten Bambus werden ebenso als Bodenbelag eingesetzt, wobei ganze Stücke, Seite an

Seite liegend, üblich sind. Zu dekorativen Zwecken wird hier bewußt der Kontrast der glänzenden Außenseite zur matten Innenseite eingesetzt. Als Balken für die Unterkonstruktion eines einfachen Daches werden Bambusstücke genauso gebraucht, wie für die Dachdeckung, die aus ganzen oder halbierten aufgelegten Bambusstücken besteht. Last but not least ist Bambus aufgrund seiner hohen Stabilität gut für die Herstellung eines Baugerüsts geeignet und wird sogar noch oft in Großstädten gesehen. Genauso wie Bambus, billig und leicht in der Natur zu bekommen, wächst das Alang-Alang-Gras in Wäldern und am Wasser. Als ein sehr robustes Gras wird es einfach zusammengebunden als Dachdeckmaterial verwendet und dabei lediglich auf die Dachunterkonstruktion aufgelegt.

Überall im indonesischen Archipel wachsen sehr viele verschiedene Palmenarten (Palmae). In der Konstruktion von Gebäuden sind sie aber nur eine Quelle zweitrangigen Bauholzes, welches lediglich eingesetzt wird, wenn kein besseres Holz zu haben ist. Dann werden die Stämme für Rahmenkonstruktionen und die Blätter, falls kein Alang-Alang-Gras zur Verfügung steht, für die Dachdeckung benutzt. Als Baumaterial kommen vor allem die folgenden Palmarten zur Anwendung: Die Kokosnusspalme gilt als populärste Palme der Welt. Sie gibt das Holz für Stützen und Balken, welches vor der Verarbeitung, in Salzwasser eingelegt wird, um es haltbarer zu machen. Die benutzten Werkzeuge werden sehr schnell stumpf, da diese Palme einen hohen Silikongehalt besitzt. Weiterhin dient Kordel, die aus der Schale hergestellt wird, als Bindematerial. Die Zuckerpalme (Arenga Sacchifera), die bis zu einer Höhe von achteinhalb Metern wachsen kann, liefert das stärkste Dachdeckmaterial, das unter dem Namen "Ijuk" bekannt ist. Hierbei handelt es sich um eine schwarze Faser, die am Stamm der Palme hängt. Die Palmyra-Palme (Borassus flabelliformis) spendet Bauholz. Da ältere Palmen härteres Holz bieten bzw. härtere Stämme haben und daher bevorzugt werden, überleben die jungen Bäume ohne vorzeitig gefällt zu werden. Rattan bzw. Rohr-/Rotangpalme gehört ebenfalls zur Familie der Palmen und wächst in den Regenwäldern. Ihre Kletterstämme können an die einhundert Meter lang sein und dabei armdick werden. Diese Giganten finden sich hauptsächlich auf Borneo und Sumatra. Grundsätzlich ist Rattan eine Art Rohr, das in der Hauskonstruktion benutzt wird, um Gebälk zu verbinden. Es kann ebenso in Hauswände eingewoben werden, und seine Blätter bieten Material zu Dachdeckung. Bemerkenswert ist außerdem noch, daß typische süd-ost-asiatische Möbel sehr oft aus Rattan hergestellt werden und als solche auch in anderen Ländern sehr bekannt sind.

Teakholz (Tectona grandis) ist als typisches Tropenholz auch in den westlichen Ländern gut bekannt, wenn auch nicht mehr so populär wie früher, da der Trend in den letzten Jahren aus Gründen des Umweltschutzes "Anti-Tropenholz" gerichtet war. Auf Java stellt Teak immer noch das favorisierte Bauholz dar, da es ein hartes Holz ist, welches Insekten und Fäulnis Widerstand bietet und außerdem noch eine ansprechende rotbraune Oberfläche besitzt. Teak-Bäume wachsen sehr schnell, sind leicht zu fällen und werden auf Plantagen Ost- und Zentraljavas kultiviert. Wegen seines hohen Preises wird Teakholz nicht von einfachen Leuten benutzt.

Da Java, neben Bali, die am dichtesten besiedelte Insel des Archipels ist - 60% aller indonesischen Einwohner leben hier - war es erforderlich, den größten Teil des Regenwaldes zu opfern, um mehr Fläche für die Agrarwirtschaft als auch Siedlungsfläche zu erhalten. Als Folge davon muß Bauholz mittlerweile von anderen Inseln importiert werden. Diese Entwicklung verschärft sich wegen des starken Bevölkerungswachstums auf Java zunehmend. Hinzu kommt, dass jede Familie ihr "Eigenheim" beansprucht und Mietwohnungen im Allgemeinen nicht denkbar sind. Inzwischen macht man sich bereits Gedanken, ob noch genügend Fläche für die Landwirtschaft, insbesondere Reisanbau, zur Verfügung bleibt.

Generell geht in Indonesien immer mehr Regenwald verloren: mächtige Holzkonzerne, die Tropenholz exportieren, sorgen dafür. Neben pflanzlichen Baustoffen wird auch Material aus Stein benutzt. Ziegel bzw. Backsteine gehören generell zu den ältesten vorgefertigten und standardisierten Baumaterialien. Sie bestehen aus gebranntem Ton oder Lehm, besitzen eine gute Druckfestigkeit und Wärmedämmung. In der Konstruktion ist zur Verbindung der Steine Mauer Mörtel erforderlich. Im Gegensatz zum Naturstein sind die Steinformate der Ziegel handlich und entsprechend leichter zu verarbeiten. In der Regel werden die Wände verputzt: zum einen um das Mauerwerk vor schädlichen Einflüssen der Witterung zu schützen und zum anderen aus optischen Gründen. Ziegelsteine werden seit der Majapahit-Aera (Herrscherdynastie, 1294-1527) zum Bauen eingesetzt. Zuerst fanden sie hauptsächlich in der Sakralarchitektur Verwendung, wogegen im Bereich der Profanbauten Paläste die Ausnahme bildeten. Im Laufe der Zeit

wurde die Ziegelbauweise auch allgemein für den Profanbereich, zumindest dort, wo man es sich finanziell leisten konnte, populär. Noch heute existieren auf Java viele Ziegeleien, die auch Dachziegel produzieren. Neben den pflanzlichen Materialien werden auch gebrannte Ziegel für die Dachdeckung verwendet.

Da Java viele Vulkane und daher reiche Vorkommen an Vulkangestein besitzt, bietet es sich an, auch vulkanisches Gestein beim Hausbau zu verwenden. Es läßt sich grob in drei Kategorien unterteilen: Tiefengestein (z. B. Granit), Ganggestein (z. B. Basalt) und Eruptionsgestein (reiner Lavastein). Die Resistenz bzw. Festigkeit des Materials ist umso höher je größerer die Tiefe, aus der es stammt. Parallel dazu erschwert sich allerdings die Bearbeitung. In der Verwendung hat auch hier die Sakralarchitektur den Beginn gemacht. Frühe Tempel wie z.B. jene des Dieng-Plateaus (7. und 8. Jhd. n. Chr.) wurden ausschließlich aus Gestein vulkanischer Herkunft gebaut, wobei gänzlich auf Mauermörtel verzichtet wurde. Aufgrund des Gewichts der einzelnen Steine ist ein möglichst kurzer Transportweg ideal. Heute wird Vulkangestein besonders gerne als Baumaterial für die Plattformen der Häuser genommen.

Bauweise und Konstruktion

Grundsätzlich sind die Gebäude in Skelettbauweise erstellt, d.h. die tragenden Elemente des statischen Gefüges bestehen ausschließlich aus Balken und Stützen die gemeinsam ein Gerüst bilden. Dieses Rahmengerüst wird mit anderen Materialien, beispielsweise Bambusgeflecht, ausgefüllt und bildet so eine Wand. Die Konstruktionsweise zeichnet sich durch ihren relativ geringen Materialeinsatz, ihre Leichtigkeit und auch ihre Beweglichkeit aus. Auffallend ist, daß zum Verbinden der einzelnen Teile weder Nägel noch Schrauben benutzt werden. Statt dessen wird mit Verzapfungen gearbeitet, die mit Hilfe von Keilen oder Dübeln fixiert werden. Rahmenteile werden einfach, z. B. mit Ijuk, zusammengebunden. Diese simple Art der Konstruktion hat verschiedene Vorteile: es ist möglich, Gebäude ohne Schwierigkeiten zu bauen, da keine besonderen Werkzeuge erforderlich sind. Da lediglich Basiswerkzeuge wie Hammer, Säge, Axt und dergleichen nötig sind, entfallen hohe Anschaffungs- und somit auch Wartungskosten. Ebenso erfordert der Umgang mit ihnen keine Spezialisten, so dass praktisch jeder in der Lage ist, den Bau auszuführen. Ein anderer wesentlicher Vorteil ist die Möglichkeit, ein Gebäude leicht zu demontieren und somit auch wieder zusammen zu setzen. Konsequenterweise stellt diese so alte Art des Hausbaus gleichzeitig eine sehr moderne dar, während die entwickelten Länder, z. B. Europa, im Zuge des Umweltschutzes nach Methoden suchen, die den Bau von Gebäuden recyclingfähig machen. Abweichend von der soeben beschriebenen Skelettbauweise stellt das Bauen mit Ziegeln eine Massivbauweise dar, die aber in der traditionellen Architektur nicht vorherrschend ist. Gewöhnlich bauen die Menschen ihre Wohnhäuser mit Hilfe ihrer Nachbarn selbst. Während der Bauzeit ist es üblich, für die Verpflegung der am Bau Beteiligten zu sorgen. Wird ein besonderes Haus gebaut, gibt es am Ende der Fertigstellung ein Fest. Das tägliche Leben auf Java wird von vielen Ritualen bestimmt, so auch der Hausbau, z. B. werden die Geister der Bäume berücksichtigt und am Ende der Balkenarbeiten findet, vergleichbar mit unserem Richtfest, eine Zeremonie statt, bei der Blumen und eine Kokosnuss an ein Ende des Firstes und ein Tuch zwischen die Balken gebunden wird.

Als Messinstrumente werden Ellbogen, Finger, Fuß etc. benutzt. Sie sind die simpelsten und gleichzeitig besten Instrumente die der Mensch zur Verfügung hat, um Harmonie in der Proportion d. h. eine ideale Maßgebung zu erreichen. Hier wird der menschliche Maßstab als Basis der Konstruktion benutzt - es wird genau das erreicht, was Le Corbusier (frz. Architekt, eigtl. Charles Edouard Jeanneret, 1887-1965) mit seinem Modulor bezweckt hat: eine Maßgebung, die auf den menschlichen Proportionen und somit dem goldenen Schnitt aufbaut. Ebenso wird das Ganze des Gebäudes selbst als Symbol des Menschen angesehen: Beine, Körper und Kopf werden mit Fundament, Körper des Hauses und seinem Dach verglichen. Die Proportionen werden auch mit Hilfe von astrologischen Berechnungen, auf die ich hier nicht weiter eingehe, bestimmt.

Einzelne Baelemente

Die Häuser sind gewöhnlich, wie schon zu Anfang erwähnt, auf einer Plattform gebaut, die entweder aus vulkanischem Gestein, gebrannten Ziegeln oder auch anderem Mauerwerk besteht. Rein funktional gesehen, ist praktisch gar kein Bodenbelag nötig. Gibt es einen, besteht dieser in der Regel aus Holz oder Bambus. Zur Zeit ist keramischer Fliesenbelag sehr populär, da dieser besonders pflegeleicht, hygienisch, wasserabweisend, kurz gesagt einfach

praktisch ist und das bei einem relativ erschwinglichen Preis. Einschränkend muß gesagt werden, dass Fliesenbelag nicht als Bestandteil traditioneller Architektur gewertet werden kann. Gestampfter Erd- bzw. Lehm Boden stellt die billigste und zugleich primitivste Variante dar. Wände haben keine tragende Funktion im statischen Gefüge eines Hauses, sondern sind lediglich als raumteilende Elemente vorgesehen, die für Sichtschutz, nicht aber Schallschutz sorgen. In ihrer ursprünglichen Form nur aus geflochtenem Bambus hergestellt, waren sie leicht zu bewegen und ermöglichten so eine optimale flexible Raumaufteilung. Andere Materialien sind Holz und zunehmend auch Ziegelstein, mit denen die Flexibilität natürlich verloren geht. Besonders häufig werden die tragenden Teile der Häuser, hier Pfeiler aus Holz, mit Schnitzereien verziert. Der sogenannte "Umpak", die Basis der Stütze, besteht aus Stein und ist oft mit eingemeißelten Lotusblumen verziert. Ein Lotussockel stellt immer den Indikator für etwas Heiliges dar. Abhängig von der Bedeutung des Gebäudes und/oder dem Reichtum des Besitzers finden sich entsprechend mehr oder weniger Schnitzereien. Die konstruktive Verbindung zwischen Schaft und Basis stellt eine einfache Zapfenverbindung dar, die in der Gedankenwelt der Javaner mit Lingga und Yoni (im Hinduismus Symbole der geschlechtlichen Vereinigung Shivas mit Parvati) verglichen wird. Eine besonders bekannte Stützenform ist die Saka Guru, welche zur Konstruktion des Joglo gehört. Das Ornament spielt im javanischen Gebäude eine wichtige Rolle. Es hat immer eine symbolische Bedeutung und wird von verschiedenen Themen inspiriert: Flora und Fauna, der Natur im Allgemeinen und der Religion. Detaillierte Schnitzereien mit symbolischem Sinngehalt können, im Gegensatz zum westlichen "Anti-Ornament"-Gedanken Adolph Loos (Wiener Architekt, 1870-1933), sehr oft an traditionellen Gebäuden vorgefunden werden. Gewöhnlich ist dies an Stützen und Balken der Fall, aber auch an anderen Teilen wie z.B. Türblättern oder Fenstern kommen Schnitzereien vor, die die Gebäude dekorieren. Fenster stellen im ursprünglichen Sinne lediglich eine Öffnung in der Hauswand mit Blick nach draußen dar. Es existieren derartig primitive Fenster genauso, wie die Weiterentwicklung dessen mit vertikal positionierten Bambusstäben, um Eindringlinge abzuhalten. Ebenso gibt es Fenster mit Klappläden an der Innen- oder Außenseite und Überständen zum Schutz vor Sonne als auch Regen. Genauso auch verglaste Fenster, die eventuell Öffnungen zur Ventilation beinhalten und die sich auf verschiedene Weisen öffnen oder auch gar nicht öffnen lassen. Ergo - die Bandbreite der Fenster ist groß, es gibt keine Standardisierung der Fensterkonstruktion, sondern eine große Vielfalt verschiedener Arten und deren Kombinationen. Alles ist möglich. Von besonderem Interesse ist im tropischen Klima die Anordnung der Fenster, welche eine gute Durchlüftung des gesamten Hauses bewirken sollte. Bei den Türen handelt es sich meistens um ein- oder auch zweiflügelige Schiebetüren, die aus Holz oder auch Bambus hergestellt sein können. Selbst diese entfallen im Inneren oft und statt dessen gibt es lediglich Öffnungen die nicht oder nur selten, beispielsweise mit einem Vorhang aus gebatiktem Stoff, verschlossen werden.

Tendenzen

Die Menschen bevorzugen zunehmend moderne Häuser im westlichen Stil, was einer Abkehr von der eigenen Kultur gleichkommt. Ursache dieser Entwicklung ist das Streben nach Prestige und Komfort, welches Vorrang vor dem kulturellen Erbe zu haben scheint. Sich mit westlichen Attributen zu schmücken, steht für Reichtum und Modernität. Die traditionelle Bauweise gilt als veraltet und somit rückständig. Da das durchschnittliche Einkommen der Bevölkerung in den letzten Jahren gestiegen und Indonesiens Wirtschaft im Aufschwung begriffen ist, sind die Menschen immer weniger auf Baustoffe aus der Natur angewiesen, sondern zunehmend in der Lage, sich industriell gefertigte Produkte zu leisten. Auch die Regierung zieht in der Regel Gebäude im westlichen Stil, d. h. moderne Bauten mit hohem Prestigewert, vor, mit deren Hilfe sie nach außen wirtschaftlichen Erfolg und Fortschritt demonstriert. Musealen Charakter erhält die traditionelle Bebauung umso mehr, indem man ein Freiluftmuseum das "gewöhnliche" Wohnhäuser zeigt, errichtet - damit meine ich "Taman Mini Indah" in Jakarta - und gleichzeitig darangeht, die gewachsenen lebendigen Kampungs (Stadtviertel auch Dorf) der Stadt zu zerstören. Das Beispiel Jakartas als einer typischen schnell expandierenden süd-ost-asiatischen Metropole zeigt sehr gut den sich entwickelnden uniformen Stil, der sich weltweit ausbreitet. Langweilige Gleichheit überall ist die Folge. Als Lösung dieses Problems wären moderne Gebäude in fernöstlichem Stil, die ihr Umfeld berücksichtigen, denkbar. Ein behutsamer Umgang mit historischer Substanz, die in einer Symbiose aus Alt und Neu resultiert, wäre ideal.

Glücklicherweise gibt es eine kleine intellektuelle Elite unter den indonesischen Architekten, die mit dem Gedanken der Denkmalpflege, eine Harmonie zwischen Alt und Neu herzustellen, das architektonische Erbe zu konservieren versucht. Dabei sind nicht nur Gebäude von Interesse, die ohnehin schon geschützt werden (Tempel und dergleichen), sondern es wird auch die ganz alltägliche traditionelle Profanarchitektur mit ihrem hohen kulturellen Wert anerkannt. Zudem besteht ein Zusammenhang zwischen Tourismus und Umgebung. Traditionelle Gebäude als Bestandteile der Kultur, deretwegen viele Touristen anreisen, sollten auch aus diesem Aspekt heraus erhalten bleiben.

Glossar:

Badui Indigene Volksgruppe Javas

Borobodur Tempel 8. Jh. n. Chr., Zentraljava, größtes

buddhistisches Heiligtum der Welt

Dalem Ageng, das eigentliche Wohnhaus, Gebäudeteil hinter dem Pringgitan

Dewi Sri Reisingöttin

Dieng Plateau Hochebene Zentraljasas wo acht der ältesten Candis (7. und 8. Jh. n. Chr.) Javas zu finden sind

Dongsong frühe Bronze verarbeitende Kultur, ab etwa 500 v. Chr.

Ijuk populäres Dachdeckmaterial, Faser der Zuckerpalme

Kampung Dorf, Viertel, hier auch eine spezielle Dachform

Krobongan Zeremonialbereich im javanischen Haus, Hauptraum

Lingga und Yoni Symbole der geschlechtlichen Vereinigung Shivas mit Parvati

Le Corbusier eigentlich Charles Edouard Jeanneret, französischer Architekt, 1887-1965, revolutionierte die Skelettbauweise; entwickelte das Maßsystem des Modulors, welches vom goldenen Schnitt abgeleitet ist

Loos, Adolph Wiener Architekt, 1870-1933, Funktionalist, stellte die These vom "Anti- Ornament-Gedanken" auf, der das Ornament als überflüssige Dekoration im Sinne von "form follows function" verpönt

Majapahit 1294-1527, Dynastie der ost-javanischen Epoche

Meru der Himmelsberg, Wohnstätte der Götter, als Weltachse des Kosmos im kosmografischen System der Inder

Modulor siehe "Le Corbusier"

Pendopo offener Pavillon, der als Empfangsraum benutzt wird

Pringgitan Gebäudeteil hinter dem Pendopo, um Freunde zu empfangen oder Schattenspiele aufzuführen, Durchgang zum Dalem Ageng

Saka Guru vier zentrale Stützen eines Joglo

Umpak Basis einer Stütze bzw. Säule

Wayang kulit Schattenspiel mit Lederpuppen, das Themen hinduistischer Epen behandelt